



Europäische Stiftung  
zur Verbesserung der  
Lebens- und Arbeitsbedingungen

# Fernmobilität in Europa: das richtige Gleichgewicht finden

## > Zusammenfassung <

*„Mobilität ist von größter Bedeutung für die Wirtschaft und die Arbeitgeber, doch sie bietet auch den einzelnen Arbeitnehmern enorme Vorteile.... Mobilität öffnet das Tor zu neuen Kenntnissen und Fertigkeiten, zu einer neuen Kultur, einer neuen Arbeitsumgebung und vielleicht einer neuen Sprache. Unsere Aufgabe, vor allem im Laufe des vor uns liegenden Jahres, besteht darin, die noch verbleibenden Mobilitätshindernisse in Angriff zu nehmen und gleichzeitig die Arbeitnehmer davon zu überzeugen, dass die Vorteile eines Jobwechsels oder Umzugs in ein anderes Land bedeutender sind als die Kosten.“*

Vladimír Špidla, Europäischer Kommissar für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit in einem Interview zu Beginn des Europäischen Jahres der Mobilität der Arbeitnehmer, Januar 2006



### Warum Mobilität?

Die Europäische Kommission hat das Jahr 2006 zum „Europäischen Jahr der Mobilität der Arbeitnehmer“ erklärt. Ziel der Initiative ist die Information von Arbeitnehmern über die Arbeitsmöglichkeiten in der gesamten EU, über ihre Rechte und Ansprüche und über die Unterstützung, die ihnen angeboten wird. Durch größere Mobilität könnte die EU besser mit den gegenwärtigen Herausforderungen fertig werden, vor denen ihre Arbeitsmärkte stehen: Verschiedene Länder haben unterschiedliche Beschäftigungsquoten, die europaweit zu gleichzeitigem Arbeitskräftemangel und -überschuss führen.

#### Die Wettbewerbsfähigkeit Europas steigern

Europa kämpft mit den zunehmenden Herausforderungen der Globalisierung, des schnellen technologischen Wandels und einer sich entwickelnden Wissensgesellschaft; eine weitere Herausforderung stellt der Erhalt von Beschäftigung und sozialem Zusammenhalt dar. Mit der Agenda von Lissabon wird versucht, diesen Herausforderungen zu begegnen, indem die Wirtschaft Europas wettbewerbsfähiger, flexibler und anpassungsfähiger gemacht wird. Dabei stellt die erhöhte Mobilität von Arbeitnehmern zwischen Regionen und Arbeitsplätzen ein entscheidendes Element dar.

#### Gewährleistung der Freizügigkeit

Ein Eckpfeiler der europäischen Agenda ist das Recht auf Freizügigkeit in der gesamten EU – ein grundlegendes Menschen- und Sozialrecht. Seit dem Vertrag von Rom im

Jahr 1957 gehörte die Freizügigkeit zu den Kernelementen der Europäischen Gemeinschaften.

Dieses Recht ist für europäische Bürger von zentraler Bedeutung: Auf die Frage, was die EU für sie bedeutet, antworten 53 %: „Die Freiheit, in der EU zu reisen und zu arbeiten“. Diese Antwort kommt an erster Stelle, weit vor der Einführung des Euro als gemeinsame Währung (44 %) und der Friedenssicherung (36 %).<sup>1</sup>

#### Reaktion auf ein größeres Europa

Obwohl sowohl die europäischen Organe als auch die europäischen Bürger den Gedanken der Mobilität stark befürworten, bestehen noch Bedenken hinsichtlich der potenziellen Auswirkungen des Zustroms von Arbeitnehmern aus den neuen Mitgliedstaaten. In jeder Phase der Erweiterung der Union wurde die Freizügigkeit von Menschen auf dem Arbeitsmarkt durch Übergangsregelungen zeitweilig begrenzt.

Bei dem Beitritt von zehn neuen Mitgliedstaaten (NMS) im Jahr 2004 wurde ein Übergangszeitraum von maximal fünf Jahren vereinbart (unter außergewöhnlichen Umständen kann dieser Zeitraum auf sieben Jahre verlängert werden). Drei Mitgliedstaaten (Irland, das Vereinigte Königreich und Schweden) beschlossen von Anfang an, keine Beschränkungen anzuwenden. Zwei Jahre nach der Erweiterung müssen die Mitgliedstaaten ihre Absichten im Hinblick auf die Beibehaltung von Übergangsregelungen erklären. Die Europäische Kommission empfiehlt deren Aufhebung; einige Mitgliedstaaten – Finnland, Portugal und Spanien – haben bereits verkündet, dass sie diese Regelungen nicht weiter anwenden werden; andere Mitgliedstaaten, insbesondere Deutschland und Österreich, beabsichtigen, die Beschränkungen hinsichtlich des Zugangs zu ihren Arbeitsmärkten beizubehalten.

<sup>1</sup> Soweit nicht anders angegeben, wurden die Daten in diesem Artikel der Eurobarometer-Erhebung 64.1 (2005) zur geografischen und beruflichen Mobilität entnommen. Die Ergebnisse der Erhebung werden gegenwärtig von der Stiftung analysiert.

## Alternativen zur Mobilität

Arbeitskräftemangel und -überschuss kann durch andere Strategien als die Förderung der Fernmobilität bewältigt werden. Statt die Arbeitskräfte zum Kapital zu bringen, kann das Kapital zu den Arbeitskräften gebracht werden. Die Regional- und Strukturpolitik der EU ist ein gutes Beispiel für eine derartige Herangehensweise. Eine weitere Strategie ist die Förderung des grenzüberschreitenden Pendelns (ohne Wohnsitzwechsel des Arbeitnehmers). Auch wenn dieses Pendeln zunimmt, ist es noch relativ unüblich: Durchschnittlich pendeln etwa 0,2 % der erwerbstätigen Bevölkerung der EU-15 zwischen Mitgliedstaaten.

## Chancen und Herausforderungen

### Für die Bürger

Für den Einzelnen zieht der Umzug in ein anderes Land oder eine andere Region eine vollständige Veränderung des sozialen Umfelds nach sich. Dies kann eine Chance darstellen, sich neue Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, neue Lebenserfahrungen zu machen und an der eigenen beruflichen Laufbahn zu arbeiten. Er kann allerdings auch den Verlust bestehender sozialer Netze und einer gefestigten Stellung am ehemaligen Arbeitsplatz sowie eine Entwertung unternehmensspezifischer Kenntnisse und Fertigkeiten bedeuten. Neben den Anstrengungen, die mit der Anpassung an andere Sozialversicherungs-, Gesundheits- und Schulsysteme verbunden sind, muss der Migrant oftmals auch gleichzeitig einen Job finden und eine neue Sprache erlernen.

### Für die Länder

Für die Regionen und die Mitgliedstaaten, die Zuströme und Abwanderungen erleben, bringt eine erhöhte Mobilität Herausforderungen in den Bereichen sozialer Zusammenhalt und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit sich: Die

aufnehmende Region gewinnt neue Arbeitskräfte („Brain-Gain“), muss aber neue Arbeitnehmer und ihre Familien integrieren. Die entsendende Region verliert oftmals ihre begabtesten Menschen („Brain-Drain“). Wird die Rückwanderung allerdings gut organisiert, besteht die Möglichkeit, dass es langfristig zu einer Situation kommt, die für alle Beteiligten Vorteile bringt. Um die aus einem integrierten Binnenmarkt für Arbeit resultierenden Vorteile zu maximieren, muss Europa ein Gleichgewicht für diese Zielkonflikte finden.

## Mobilitätsquoten in der EU

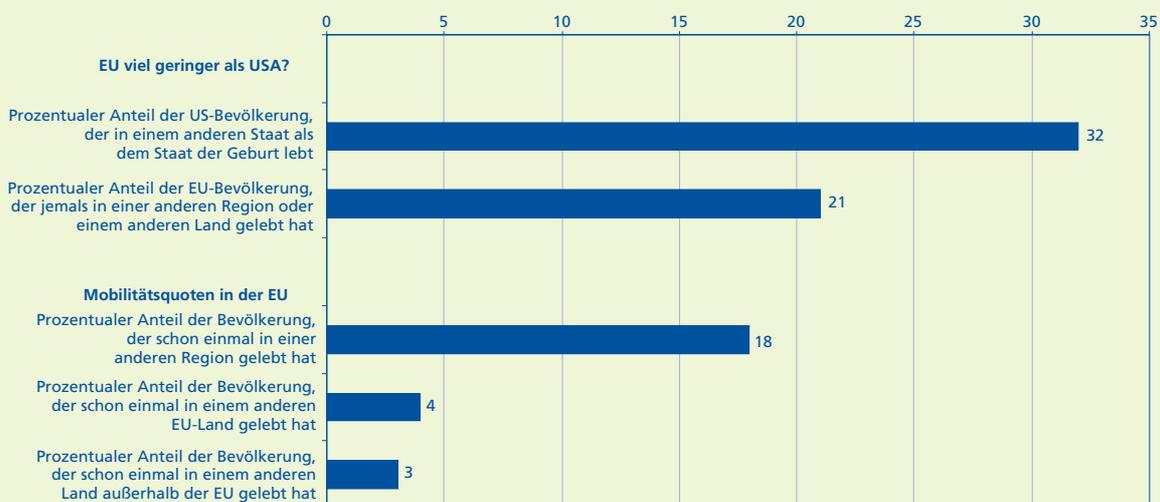
Im Rahmen einer im Jahr 2005 in allen 25 Mitgliedstaaten der EU durchgeführten Eurobarometer-Erhebung wurden die bisherigen Mobilitätsquoten in der gesamten Europäischen Union untersucht.

- Etwa 2 % der Arbeitnehmer in der EU wurden in einem anderen Mitgliedstaat als ihrem gegenwärtigen Wohnsitzstaat geboren.<sup>2</sup>
- Ungefähr 4 % der Bevölkerung der EU haben schon einmal in einem anderen EU-Mitgliedstaat gelebt, während weitere 3 % in einem Land außerhalb der Union gelebt haben.

Oftmals wird argumentiert, dass diese Mobilitätsquote zu gering sei, beispielsweise im Vergleich zu den USA. In den USA leben 32 % der Bevölkerung außerhalb des Staates, in dem sie geboren wurden.<sup>3</sup> Aufgrund der geringeren institutionellen und sprachlichen Barrieren kann ein Umzug zwischen Staaten der USA jedoch nicht mit einem Umzug zwischen Ländern in der EU verglichen werden: Es wäre realistischer, die Migration zwischen Regionen innerhalb von Mitgliedstaaten in den Vergleich einzubeziehen.

Durch die Einbeziehung von Regionen in den Vergleich verändert sich das Bild erheblich: Ungefähr 21 % der

Fernmobilität in der EU und in den USA (%)

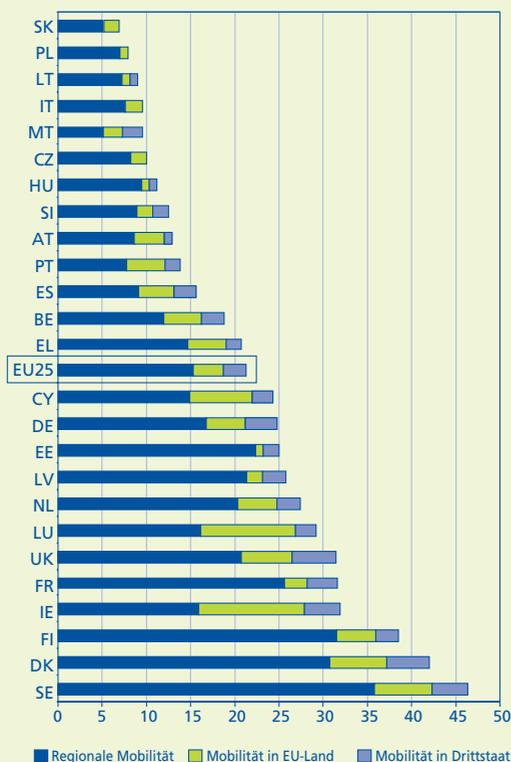


Quelle: Eurobarometer (2005) und US Census

<sup>2</sup> European Labour Force Survey, 2005

<sup>3</sup> US Census Bureau, Daten aus dem Jahr 2000

## Muster der Fernmobilität in der EU in der Vergangenheit (%)



Quelle: Eurobarometer (2005)

Bevölkerung der EU haben in einer anderen als ihrer eigenen Region (bzw. in einem anderen Land) gelebt. Aber auch so liegt die Quote noch immer unterhalb derjenigen der USA.

Die allgemeine Quote der geografischen Mobilität in der EU entspricht natürlich nur einem Durchschnittswert der verschiedenen Mobilitätsquoten in den einzelnen Mitgliedstaaten. Zwar ist in einigen Ländern eine sehr geringe Mobilität zu verzeichnen, in mindestens fünf EU-Staaten ist die Mobilitätsquote aber ebenso hoch wie oder höher als in den USA.

- > Generell sind in nordischen Ländern die höchsten allgemeinen Mobilitätsquoten zu verzeichnen (etwa 40 % der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter haben in einer anderen Region oder einem anderen Land gelebt).
- > Irland und das Vereinigte Königreich folgen an zweiter Stelle, mit einer Mobilitätsquote von etwa 30 %.
- > In Mitteleuropa liegen die Mobilitätsquoten im Bereich des EU-weiten Durchschnitts von 20 %, mit Ausnahme des Wertes für Frankreich, der etwas höher liegt (30 %).
- > Für die Bürger der süd- und osteuropäischen Mitgliedstaaten waren bisher die geringsten Mobilitätsquoten zu verzeichnen (Durchschnittswerte von etwa 15 % beziehungsweise 10 %).
- > Betrachtet man die fünf Länder mit den höchsten Mobilitätsquoten, scheint ein enger Bezug zwischen hohen Mobilitätsquoten und hoher Wirtschaftsleistung sowie Leistungsfähigkeit des Arbeitsmarkts zu bestehen; eine Ausnahme stellt dabei Spanien dar, das eine geringe Mobilitätsquote und eine der höchsten Wachstumsraten in Europa hat.

## Profil von Migranten

### Bildung

Bei Personen mit hohem Bildungsniveau ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie umziehen, zweimal so hoch wie bei Personen mit niedrigem oder mittlerem Bildungsniveau. Dieser Unterschied in Bezug auf die Mobilität ist unter Umständen auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Beschäftigungsrisiken für Arbeitnehmer mit niedrigerem Bildungsniveau erheblich höher sind; infolgedessen sind sie im Falle der Arbeitslosigkeit stärker von ihren sozialen Netzen abhängig (insbesondere von ihren Großfamilien).

### Alter

Das Alter spielt in Bezug auf die bisherige Mobilität eindeutig eine wichtige Rolle: Die jüngste Altersgruppe (die 15- bis 24-Jährigen) hat noch nicht die Zeit gehabt, in ein anderes Land umzuziehen. Die nächste Gruppe (die 25- bis 34-Jährigen) ist innerhalb einer kürzeren Zeitspanne ebenso viel umgezogen wie die älteren Generationen, was darauf schließen lässt, dass möglicherweise EU-weit eine allgemeine Zunahme der Mobilität stattfindet.

### Geschlecht

Die prozentualen Anteile sind bei Frauen und Männern etwa gleich groß, wobei die Frauen etwas mobiler sind. Die Fernmobilität unterliegt einem Prozess der „Feminisierung“, unter anderem aufgrund folgender Faktoren: zunehmende Bildung und Ausbildung von Frauen; bessere Jobmöglichkeiten für Frauen in bestimmten Teilen des Dienstleistungssektors, z. B. Betreuung von Kindern und älteren Leuten; Emanzipation jüngerer Frauen von herkömmlichen Familien- oder Partnerschaftsstrukturen.

### Fernmobilität in der EU nach persönlichen Merkmalen (%)



Hinweise: Das Schaubild zeigt geografische Mobilitätsquoten in der EU in der Vergangenheit, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Alter und Bildung: das heißt, den Prozentsatz der Menschen in jeder dieser Kategorien, die schon einmal umgezogen sind.

Quelle: Eurobarometer (2005)

## Künftige Migrationsabsichten

### NMS und EU-15 im Vergleich

In der Eurobarometer-Erhebung 2005 wurden die Absichten europäischer Bürger bezogen auf den Umzug in ein anderes EU-Land im Verlauf der nächsten fünf Jahre untersucht. Es ergibt sich ein deutlicher Unterschied:

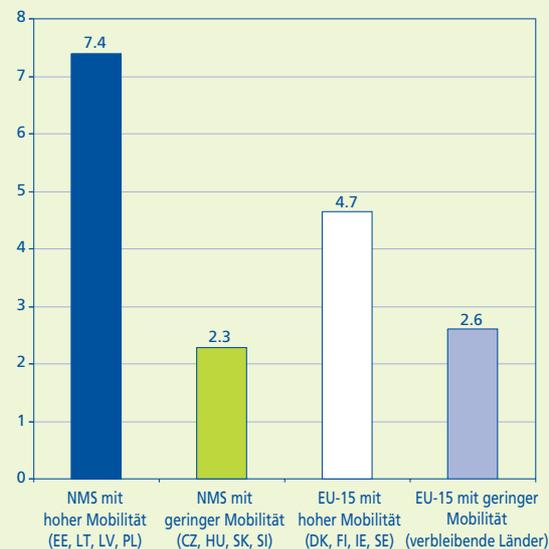
- In vier neuen Mitgliedstaaten mit „geringer Mobilität“ (Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei und Slowenien) haben nur sehr wenige Bürger vage Umzugspläne - zwischen 1 % und 2 %;
- In vier neuen Mitgliedstaaten mit „hoher Mobilität“ (Estland, Lettland, Litauen, Polen) haben mehr Bürger ein gewisses Interesse an einem Umzug – zwischen 7 % und 9 %.

Vergleicht man die alten und die neuen Mitgliedstaaten, haben Bürger in den vier Ländern mit hoher Mobilität der ehemaligen EU-15 (Dänemark, Irland, Finnland und Schweden) erheblich stärkere Umzugspläne als die Bürger in den vier NMS mit geringer Mobilität – zwischen 4 % und 6 %, mehr als das Doppelte des Anteils für die Tschechische Republik, Slowenien und Ungarn.

Annähernd 6 % der dänischen Bürger haben vage Umzugsabsichten, eine Quote die derjenigen von Polen und Lettland (7 %) relativ nahe kommt.

Überraschenderweise haben sogar die Bürger der EU-15-Länder mit geringer Mobilität (die verbleibenden 11 Länder) etwas stärkere Umzugspläne als die Bürger in den NMS mit geringer Mobilität: Es ist unwahrscheinlich, dass eine künftige Migration aus diesen neuen Mitgliedstaaten die Arbeitsmärkte der EU-15 vor übermäßige Herausforderungen stellen würde.

### Pläne, in den nächsten fünf Jahren in ein anderes Land umzuziehen (%)



Quelle: Eurobarometer (2005)

### Prognostizierte Migration aus NMS in EU-15

Anhand der Zahlen für Bürger mit festen Umzugsplänen ist es möglich, realistische Zahlen für die Migration aus den NMS in die EU-15 in den nächsten fünf Jahren zu schätzen.

### Pläne, in den nächsten fünf Jahren in ein anderes EU-Land umzuziehen (%)

	Vage Pläne		Feste Pläne	
	2001	2005	2001	2005
<b>NMS mit geringer Mobilität</b>				
Tschech. Republik	1,1	1,6	0,4 – 0,6	0,5 – 0,8
Slowenien	0,9	1,8	0,3 – 0,5	0,6 – 0,9
Slowakei	2,0	3,5	0,7 – 1,0	1,2 – 1,8
Ungarn	0,8	2,5	0,2 – 0,4	0,8 – 1,3
<b>NMS mit hoher Mobilität</b>				
Lettland	2,0	7,4	0,7 – 1,0	2,5 – 3,7
Estland	1,6	8,3	0,6 – 0,8	2,8 – 4,1
Polen	1,8	7,2	0,6 – 0,9	2,4 – 3,6
Litauen	2,5	8,5	0,8 – 1,3	2,9 – 4,2
<b>EU-15-Länder mit hoher Mobilität</b>				
Dänemark	2,7	5,8	0,9 – 1,3	1,9 – 2,9
Irland	2,9	4,3	1,0 – 1,5	1,4 – 2,1
Schweden	3,7	4,4	1,2 – 1,9	1,5 – 2,2
Finnland	3,6	4,5	1,2 – 1,8	1,5 – 2,2

Quelle: Eurobarometer (2001, 2005)

- Bei den NMS mit geringer Mobilität liegt die voraussichtliche Zahl zwischen 0,5 % und 1,8 % der erwerbstätigen Bevölkerung; bei den NMS mit hoher Mobilität liegt sie zwischen 2,5 % und 4,2 %.
- Zwischen 2001 und 2005 kam es zu einer leichten Zunahme der Zahl der Menschen mit Migrationsplänen in den NMS und EU-15 mit geringer Mobilität. In den NMS mit hoher Mobilität war jedoch eine ausgeprägte Änderung der Pläne zu verzeichnen: Bei allen vier Ländern kam es zu einem Anstieg der Zahl der Menschen mit vagen Migrationsplänen um 5 bis 7 Prozentpunkte und somit zu einem Anstieg der Zahl der Menschen mit festen Migrationsplänen um 2 bis 3 Prozentpunkte.
- Aktuelle Arbeitsmarktzahlen zur Wirtschaftsmigration aus diesen Ländern in die EU-15 – insbesondere in das Vereinigte Königreich, nach Irland und nach Schweden – bestätigen eine erhebliche Wanderungsbewegung von Menschen.
- Die sich entwickelnden sozialen Netze von Migranten aus den NMS mit hoher Mobilität in den EU-15 bewirken eine zusätzliche Zugkraft für potenzielle Migranten.

## Abwanderung von Fachleuten („Brain-Drain“) und jungen Menschen („Youth-Drain“)

Für Estland, Lettland, Litauen und Polen stellt der hohe Prozentsatz gut ausgebildeter junger Menschen, die einen Umzug ins Ausland planen, eine potenziell ernstzunehmende Abwanderung von Fachleuten und jungen Menschen – „Brain-Drain“ und „Youth-Drain“ – dar, eine erhebliche Herausforderung für diese Länder und ihre politischen Entscheidungsträger.

### Höheres Bildungsniveau

Je höher das Bildungsniveau, desto größer die Migrationsbereitschaft; dieser Trend ist am stärksten ausgeprägt in den NMS mit hoher Mobilität, wo fast einer von zehn höher qualifizierten Arbeitnehmern und annähernd einer von fünf Studierenden zum Umzug in andere EU-Länder bereit ist. Sollten diese besser ausgebildeten Gruppen tatsächlich aus den NMS abwandern, könnte dies zu einem „Brain-Drain“ für diese Länder führen.

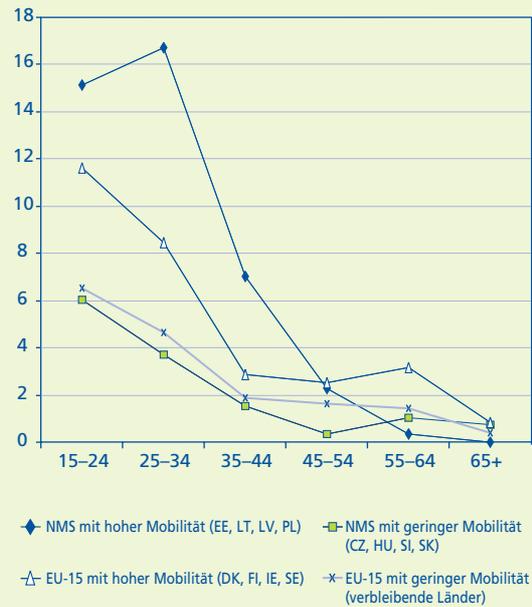
In anderen Ländern, auch in den EU-15 mit hoher Mobilität, haben nur die gegenwärtigen Studierenden feste Migrationspläne.

### Jüngere Altersgruppe

Die auffälligsten Unterschiede zwischen den NMS mit hoher Mobilität und den EU-15 mit hoher Mobilität finden sich in der Altersgruppe der 15 bis 34-jährigen: In den NMS mit hoher Mobilität äußerte fast einer von fünf Befragten aus dieser Gruppe Umzugspläne, eine viel höhere Zahl als in den EU-15 mit hoher Mobilität. Angesichts der Arbeitsmöglichkeiten, die dieser Altersgruppe in den EU-15 offen stehen, ist eine derartige Bereitschaft verständlich.

In allen Ländergruppen mit Ausnahme der NMS mit hoher Mobilität äußert die jüngste Altersgruppe (die 15- bis 24-

Prozentsatz der Menschen mit Migrationsplänen, nach Bildungsniveau (%)

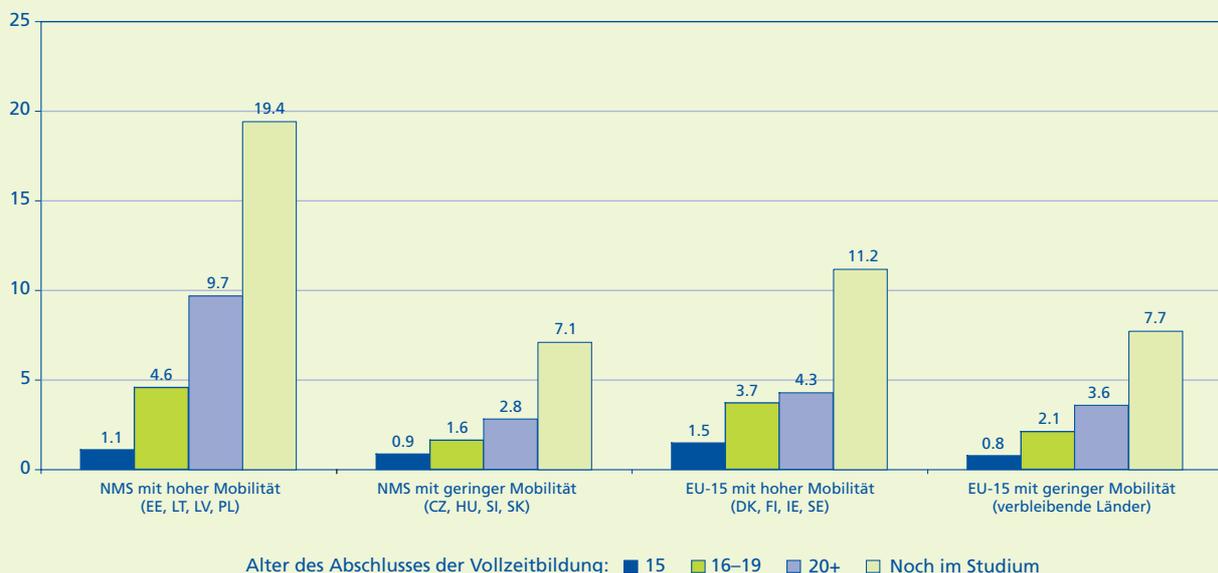


Quelle: Eurobarometer (2005)

jährigen) die größte Umzugsbereitschaft. In den NMS mit hoher Mobilität dagegen sind die Menschen in einem späteren Stadium zur Migration bereit: Die Migrationsbereitschaft steigt bis zu einem Alter von etwa 35 Jahren an, erst dann fällt sie stark ab.

In den EU-15 ziehen viele Menschen um, nachdem sie in den Ruhestand getreten sind, ein Phänomen, das in den NMS beinahe unbekannt ist. Daher äußern die Menschen in den NMS mit hoher Mobilität nach dem 54. Lebensjahr fast keine Pläne hinsichtlich eines Umzugs; die entsprechende Altersgruppe in den EU-15 mit hoher Mobilität gab eine viel höhere Bereitschaft an.

Prozentsatz der Menschen mit Migrationsplänen, nach Bildungsniveau (%)



Quelle: Eurobarometer (2005)

## Hauptfaktoren der Mobilität

### In den EU-25

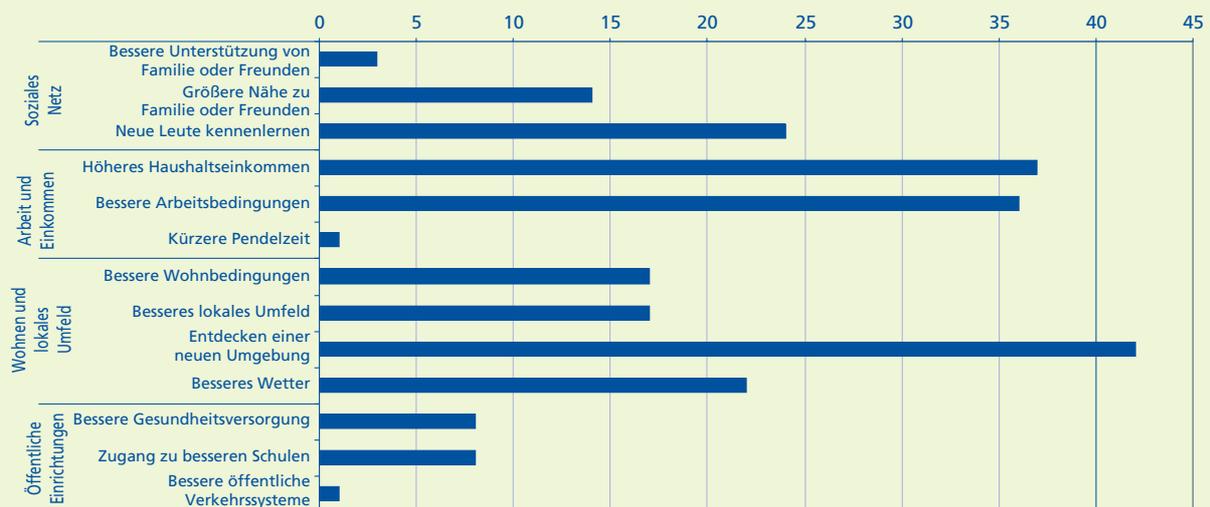
In allen Ländern besteht der wichtigste Faktor für Mobilität (für mehr als 40 % der Befragten) in der Möglichkeit, neue Menschen kennen zu lernen und neue Orte zu entdecken: Angesichts des Anteils der jungen Menschen und Studierenden mit Umzugsplänen ist dies nicht überraschend. Mehr als ein Drittel (38 %) der Befragten, die ein Leben im Ausland planen, führt dafür wirtschaftliche Gründe an (mehr Geld, bessere Beschäftigungsqualität). Zu den weniger ausgeprägten Faktoren der Mobilität gehören: besseres Wetter (22 %); bessere Wohnbedingungen (17 %); und ein besseres lokales Umfeld (17 %).

### Die NMS im Vergleich zu den EU-15

Zwischen den vier Ländergruppierungen unterscheiden sich die Gründe für die Umzugspläne der Menschen stark. In den EU-15 scheinen Freizeit und Ruhestand die Hauptmotivation

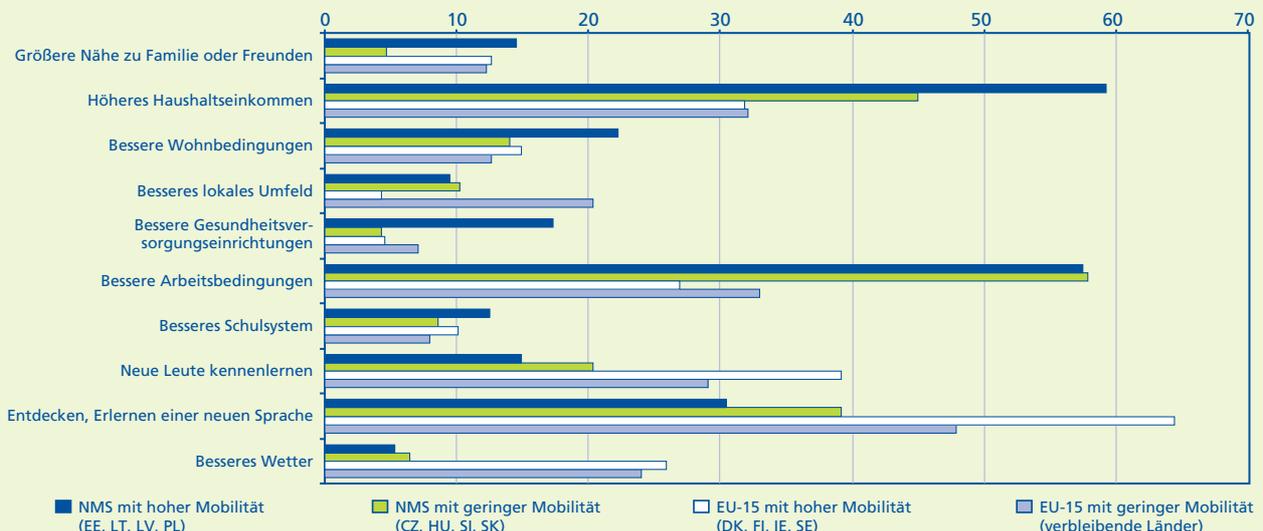
für Migration zu sein; in den NMS haben wirtschaftliche Gründe einen viel höheren Stellenwert. Die Meinung, dass die Migration aus den NMS in die EU-15 durch den Zugang zu Sozialleistungen oder besseren öffentlichen Dienstleistungen begründet ist, wird durch die Forschungsergebnisse nicht unterstützt. Sie lassen auf eine Arbeitsbereitschaft seitens der potenziellen Migranten schließen: Sowohl in NMS mit hoher Mobilität als auch in NMS mit geringer Mobilität sind die entscheidenden Motivationen ein höheres Einkommen und bessere Arbeitsbedingungen. Der Zugang zu besseren Gesundheitsversorgungsleistungen, besserem Schulunterricht oder einem besseren lokalen Umfeld in den Aufnahmeländern scheint für Befragte, die einen Umzug in die EU-15 planen, von untergeordneter Bedeutung zu sein. In den EU-15 – insbesondere in den Ländern mit hoher Mobilität – ist die Mobilität stärker mit Freizeit und Ruhestand verknüpft. Lifestyle-Faktoren (Entdeckung einer neuen Umgebung, neue Leute kennenlernen, Erlernen einer neuen Sprache und besseres Wetter) sind viel wichtiger als in den NMS.

Faktoren, die Menschen zu einem Umzug in ein anderes EU-Land ermutigen (%)



Hinweise: Die Zahlen beziehen sich auf Befragte aus den EU-25, die innerhalb der nächsten fünf Jahre einen Umzug in ein anderes Land planen.  
Quelle: Eurobarometer (2005)

Zur Mobilität ermutigende Faktoren, nach Ländergruppierungen (%)



Hinweise: Die Zahlen beziehen sich auf Menschen, die innerhalb der nächsten fünf Jahre einen Umzug in ein anderes EU-Land planen.  
Quelle: Eurobarometer (2005)

## Abschreckungsfaktoren für die Mobilität

In den Ländern der EU-25 ist der entscheidende Abschreckungsfaktor für die Mobilität die Angst vor dem Verlust des sozialen Netzes: 44 % geben „Verlust des direkten Kontakts mit Familie und Freunden“ als Grund an, 27 % nennen „fehlende Unterstützung von Familie und Freunden“. Diese Faktoren im Zusammenhang mit dem sozialen Netz sind viel wichtiger als die Herausforderung des Erlernens einer neuen Sprache (etwa 19 %), das üblicherweise als Schlüsselfaktor für die Begrenzung der geografischen Mobilität zwischen EU-Ländern betrachtet wird. Wohnbedingungen und Gesundheitsversorgungseinrichtungen werden ebenfalls als Gründe genannt, auch wenn diese weniger wichtig sind.

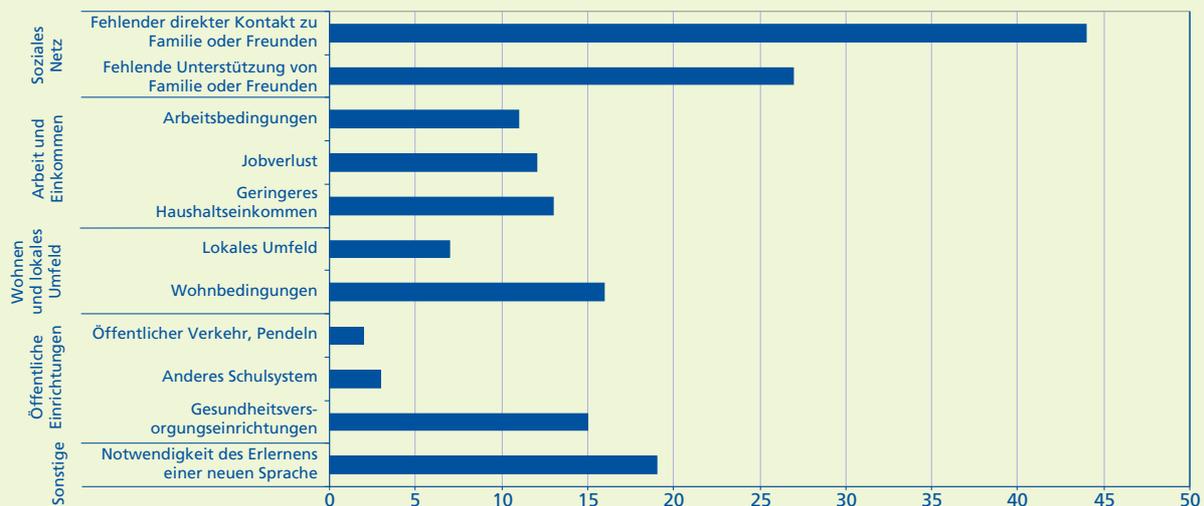
Bei der Betrachtung von Ländergruppierungen ist der primäre Abschreckungsfaktor nach wie vor der Verlust des Kontakts mit Familie und Freunden. In den NMS mit hoher

Mobilität ist dies jedoch von geringerem Belang als in den anderen Ländergruppierungen – 10 Prozentpunkte weniger als in den NMS mit geringer Mobilität und 20 Prozentpunkte weniger als in den EU-15 mit hoher Mobilität.

Möglicherweise sind Entsende- und Aufnahmeländer durch eine „Schwelle“ relativer wirtschaftlicher Entbehrungen getrennt. Unterhalb dieser Schwelle sind die Entbehrungen so groß, dass wirtschaftliche Gründe für die Mobilität einer Person entscheidend sind; oberhalb der Schwelle bedeutet ein größerer relativer Wohlstand, dass soziale Gründe eine ähnlich wichtige Rolle spielen können.

Bürger in den NMS mit geringer Mobilität werden durch ähnliche Faktoren abgeschreckt wie Bürger in den EU-15; für Bürger in den NMS sind jedoch die Bedenken hinsichtlich des Erlernens einer neuen Sprache erheblich größer: Doppelt so viele Befragte führen dies als Grund dafür an, nicht umzuziehen.

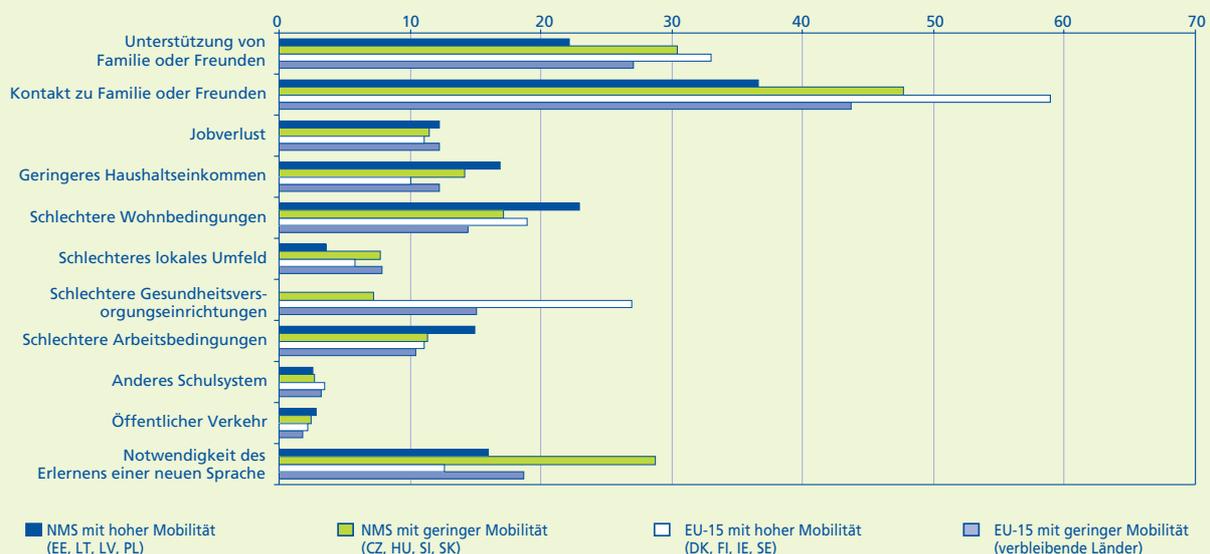
Faktoren, die Menschen von einem Umzug in ein anderes EU-Land abschrecken (%)



Hinweise: Die Zahlen beziehen sich auf Befragte aus den EU-25 ohne Umzugspläne.

Quelle: Eurobarometer (2005)

Von der Mobilität abschreckende Faktoren, nach Ländergruppierungen (%)



Hinweise: Die Zahlen beziehen sich nur auf Menschen, die keinen Umzug in ein anderes EU-Land planen.

Quelle: Eurobarometer (2005)

## Hinweise für die Politik

- Sozialpartner und Regierungen könnten Maßnahmen in Erwägung ziehen, die für die Anerkennung und das Management der mit der Migration verbundenen Risiken sorgen.
- Das kombinierte Konzept von Flexicurity/ lebenslangem Lernen ist eine politische Idee, die eine Aussöhnung dieser Risiken und Möglichkeiten anstrebt. Sie unterstützt die Mobilität der Arbeitnehmer durch die Stärkung von Auffangnetzen wie Sozial- und Arbeitslosenversicherung, was die Abhängigkeit des Arbeitnehmers von der Unterstützung durch soziale Netze verringert, sodass er in die Lage versetzt wird, das Risiko des Umzugs in ein anderes Land eingehen zu können. Das kombinierte Konzept erhöht die Beschäftigungsfähigkeit von Einzelpersonen, indem durch Ausbildungsprogramme oder mithilfe einer „Beschäftigungsversicherung“ (basierend auf bezahlten Urlaubstagen, die dem einzelnen Beschäftigten zur Verfügung stehen) deren Zugang zur Fort- und Weiterbildung gefördert wird.
- Die Sozialpartner sollten sich bemühen, für die Arbeitnehmer, die sie gewinnen möchten, gute Arbeitsbedingungen und Gehälter zu gewährleisten.
- Regionen, die zuwandernde Arbeitnehmer suchen, können eine geeignete soziale, kulturelle und physische Infrastruktur bereitstellen und für eine herzliche Einstellung gegenüber Neuankömmlingen sorgen.
- Um einen langfristigen Erfolg der Migration sicherzustellen, sollten Maßnahmen zur Anziehung von Wirtschaftsmigranten mit solchen zur Förderung ihrer Integration in die Gemeinschaft sowie der Integration ihrer Familien und der Migranten der zweiten und dritten Generation kombiniert werden.
- Bürger benötigen nach wie vor aktive Unterstützung, um sie in die Lage zu versetzen, ihr Recht auf Freizügigkeit in einer größer werdenden Europäischen Union zu nutzen und dadurch die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

## Künftige Herausforderungen

Abschließend ist festzustellen, dass die geografische Mobilität weiterhin eine wichtige politische Herausforderung für die Europäische Union darstellt. Zu wenig Mobilität kann verminderte Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit bedeuten; im Gegensatz dazu kann zu viel Mobilität – zwischen den ärmeren Regionen Osteuropas und den reicheren Teilen Nord- und Mitteleuropas – eine Verzerrung der nationalen Arbeitsmärkte bewirken. Beispielsweise lassen andere Forschungsarbeiten darauf schließen, dass die Auswirkungen einer kombinierten Abwanderung von jungen Menschen und Fachleuten mittel- bis langfristig durchaus eine ernstzunehmende Herausforderung für politische Entscheidungsträger in Estland, Lettland, Litauen und Polen darstellen könnte.

Die Forschungsarbeiten der Stiftung werfen auch neue Fragen für politische Entscheidungsträger auf.

- Die fünf EU-Länder mit den höchsten Mobilitätsraten haben auch eine hohe Wirtschaftsleistung und arbeitsmarktbezogene Leistungsfähigkeit: Sind Mobilitätsmaßnahmen unter den Bedingungen hoher Beschäftigungsraten, einer geringen Arbeitslosigkeit und eines starken Wirtschaftswachstums am effektivsten?
- Sind im Lichte der prognostizierten, migrationsbedingten Abwanderungen von 2,5 % – 4 % aus den NMS mit hoher Mobilität weitere Übergangsregelungen gerechtfertigt?
- Sollten Übergangsregelungen für die NMS mit geringer Mobilität aufgehoben werden, da die Migrationspläne ihrer Bürger weniger ausgeprägt sind, als bei den Bürgern in den EU-15?

## Weiterführende Literatur

*Geographical mobility: Challenges and opportunities:*  
<http://www.eurofound.europa.eu/docs/areas/populationandsociety/mobilitypaper2006.pdf>

Europäische Kommission, Bericht über die Anwendung der im Beitrittsvertrag 2003 festgelegten Übergangsregelungen:  
[http://ec.europa.eu/employment\\_social/news/2006/feb/report\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/employment_social/news/2006/feb/report_de.pdf)

## Weitere Informationen

Teresa Renehan, Information Liaison Officer:  
[ter@eurofound.europa.eu](mailto:ter@eurofound.europa.eu)

Sara Riso, Information Liaison Officer:  
[sri@eurofound.europa.eu](mailto:sri@eurofound.europa.eu)



Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen  
 Wyattville Road, Loughlinstown, Dublin 18, Irland  
 Telefon: (+353 1) 204 31 00  
 E-Mail: [postmaster@eurofound.europa.eu](mailto:postmaster@eurofound.europa.eu)  
 Website: <http://www.eurofound.europa.eu>

